



Foto: Ulf Haberkorn © KK Barnim

## **Im Garten**

Kürzlich traf ich die Wahrheit. Obwohl, im Grunde traf die Wahrheit mich – aber das ist jetzt nicht ganz so wichtig. Sie sah auf jeden Fall schlecht aus: ausgezehrt, abgekämpft, müde. Wir trafen uns in einem Garten. Und nahmen uns Zeit. Einfach so. Wir setzten uns und sie begann zu erzählen, frei heraus: von einem Wahlkampf fernab, der Millionen an Menschen und Dollars verschlingt; von einer Wahl an der Grenze zu Europa, dessen Ergebnis mit Militär gesichert werden muss; von Angehörigen eines Regimekritikers, die um die Folgen dessen möglicher Vergiftung bangen; von einem Schulleiter, der – anstatt zu kommunizieren – sich lieber in der Anonymität des Internets herum trollt; von Menschen, die an diesem Samstag für Rechte demonstrieren werden...

Sie erzählte und erzählte und ich war zunehmend betroffen, bisweilen sogar überrascht. Zum Ende hin – unter all ihren Erzählungen und im Ergebnis – wirkte sie aber doch gefasst. Wirklich enttäuscht über die Menschheit schien sie nicht zu sein – sie wusste ja, was wirklich passiert – und das seit Langem.

Als wir uns verabschiedeten, sah ich ihr tief in die Augen. Dann drehte sie sich weg. Und ich verstand: Sie, die Wahrheit, ist komplex und nahezu undurchdringlich. Aber einer ihrer Schatten, die Wahrhaftigkeit, ist jederzeit zugänglich und liebt Offenheit und Ehrlichkeit.

Max Weber verhandelte das unter dem Stichwort: Verantwortungsethik. Jesus sagt: Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Bösen. (Mt 5,37)

Ulf Haberkorn, Pfarrer der Kirchengemeinden Altenhof, Finowfurt, Lichterfelde & Werbellin